**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen **Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 3 (1908)

Heft: 2

**Artikel:** Frau und Schule

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-349872

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Corkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, verficht die Interessen aller arbeitenden Krauen

Für die kommende Nummer bestimmte Korrespondenzen sind jeweilen bis zum 20 ten jeden Monats zu richten an die

Redaktion: Margarethe Kaas-hardegger, Pflugweg 5, Bern. (Telephon 2610).

Erscheint am 1. jeden Monats.

Einzelabonnements: Breis:

Inland Fr. 1.— } per Ausland " 1.50 } Jahr

Paketpreis v. 20 Nummern an: 5 Cts. pro Nummer.

(Im Einzelverkauf kostet die Nummer 10 Ets.)

Inferate und Abonnementsbestellungen

an die Administration:

Buchdruderei Conzett & Cie., Burich

#### Zum neuen Jahr!

Was birgft du, Jahr, in Deiner Bulle Falten? Was ist's, was du der armen Menschheit zeigest, Wenn du bervor aus deinem Dunkel steigest In dieser Winternacht der grimm'gen, kalten? Sind's Tage hell, von reinem Glück geboren? Sind's Stunden, die durchglänzt das Gold der Freude? Bit's Connenschein und Wohllaut auf der Beide Des Lebens, wo wir uns verloren?

Scheuchst du von hinnen all die Schreckgestalten Blutdurft'gen Grams, die roh mit Teulelsfängen Die Seelen morben und gum Abgrund brangen? Rühlft du die Munden in der Seele Falten? Bringft du den Frieden den zerquälten Bergen? Bernimmt dein Ohr der Wefen qualvoll Jammern Dort in des Glends graufen Folterkammern? Trittst du herein mit goldnen hoffnungsterzen

Kein Engel naht mit reiner Friedenspalme Des Lebens Gruß im warmen Angesichte, Rein, weiter wuchernd stehn die üppigen Früchte In vollster Blute auf der Bosheit Salme! Noch manches Sahr wird tückisch herrichen feben Der Lüge Teufelswort, das finftre, freche,

Ch' glutdurchhaucht des Beiftes Flammenbache Berniederschäumen bon des Lichtes Sohen!

Dann wird's Reujahr: wenn Lug und Trug zerronnen, Bon gold'nen Lauten heit're Weisen tonen Wenn marche haft in reinem Glang verschönen Des Lebens himmel lichtdurchichaumte Connen! Stolz hebt die Freiheit jegnend ihre Bande, Des Friedens Engel durch die Haine mallen, Und freud'ger wird der Menichen Brug erichallen Um Mitternacht an ftiller Jahregwende!

Ernft Söhngen.

### Fran und Schule.

Im Vordergrund der Fraueninteressen steht seit einer Reihe von Jahren das Gebiet der weiblich en Jugenderziehung, die Frage nach der zweck-mäßigsten Bildung des Intellektes und des Gemütes der heranwachsenden Mädchen.

Früher lag der Schwerpunkt der Erziehung im Esternhaus und damit größtenteils in den Händen den der Frauen. Bei der viel ausgedehnteren haus-wirtschaftlichen Tätigkeit, unter der beständigen mütter-

# Feuilleton.

## Judith.

(Schluß).

So ging Jubith fort mit ihrer Magd Abra, und als fie früh morgens vom Berge herunterkamen, begegneten ihr die Wächter der Affprer, fielen sie an und fragten fie von wannen fie kame und wohin sie ginge. Und fie antwortete: "Ich bin ein ebräisches Weib, und bin von meinen Leuten gestohen; denn ich weiß, daß fie in eure Hände fallen und untergehen werden, weil fie euch verachtet haben, und nicht wollen Gnade juchen und sich williglich Darum babe ich mir vorgenommen, ju dem Fürften Holofernes zu kommen, daß ich ihm ihre geheimen Schwächen offenbare und ihm fage, wie er fie leichtlich gewinnen möge, ohne einen einzigen Mann zu berlie en".

Bahrend sie so redete, schauten die Wächter sie an und mun= derten sich sehr über ihre große Schönheit. Und dann sprachen fie: "Das wird dir helfen, daß du es so gut meinst und zu unserem herrn gehen wilst; denn wenn du vor ihn kommst, so wird er dir gnädig sein und wirst von Herzen ihm wohlgefallen".

Und sie führeten sie hin in Holofernes Gezelt und sagten ihm

bon ihr.

Wie nun Judith vor Holofernes trat, ward er alsbald in Liebe zu ihr entzündet ... Als aber Judith den Holofernes sah sitzen unter seinem Teppich, der schön gewirft war mit Purpur und Gold und mit Smaragden und viel Edelfteinen gezieret, fiel fie vor ihm nieder und betete ihn an.

Holofernes aber sprach zu ihr: "Sei getrost und fürchte dich nicht . . und sage an, warum bist du von ihnen gewichen und ju mir gekommen?

Judith antwortete ihm: "Herr, du wollest deine Magd gnädig= lich hören", und sprach lange mit ihm. Und ihre Nede gefiel Holofernes und seinen Knechten wohl und sie bewunderten sie und fprachen: "Reine auf Erden gleicht diefem Weibe an Schönheit und Berftand"

Berstand". (XI, 1—4, 15, 16). So befahl Holofernes, daß man Judith in die Schatzfammer führe und daß fir da bleiben folle, bei ihm zu Bafte Doch af fie nicht mit ihm vom selben Tische, sondern speiste fich und ihre Magd von dem Mitgebrachten.

Um vierten Tag- jedoch gab Holofernes ein feines Abendmahl seinen nächsten Dienern allein und sprach zu Bagoa, seinem Ram= merer: Gehe hin und überrede das ebraifche Weib, damit fie fich

nicht weigere, zu mir zu kommen . . ." Da kam Bagoa zur Jud th : "Schöne Frau, Ihr möget Euch nicht weigern, zu meinem Herrn zu kommen und mit ihm zu

essen und zu trinken und fröhlich zu seine".
Da sprach Judith: "Wie durfte ichs meinem Herrn versagen!". . . stand auf, schmuckte sich und ging hinein vor ihn und stand vor ihm.

Da mallete dem Holofernes fein Herz, denn er mar entzündet mit Brunst gegen sie, und sprach zu ihr: "Site nieder, trink und sei" fröh ich; denn du hast Gnade gefunden bei mir". Und Judith antwortete: "Ja Herr, ich will fröhlich sein; denn dieses ist der Chrentag meines Lebens"

Und Holofernes war fröhlich mit ihr und trank fo viel, als er sonft nicht pflegte zu trinken. (XII, 1-21).

lichen Leitung, konnte der weibliche Einfluß zu unge-

hinderier Geltung gelangen.

Infolge der wirtschaftlichen Entwicklung aber haben sich diese Verhältnisse verschoben. Wohl liegt auch heute noch die häusliche Erziehung fast ausschließlich in den Händen der Frauen. Allein durch die Vereinfachung des Haushaltungsbetriebes ist den Müttern eine Reihe der wertvollsten erzieherischen Gelegenheiten verloren gegangen, zudem zwingt heutzutage erschwerter Existenzkampf viele Frauen und Töchter zur Lohnarbeit außer dem Hause, was wiederum eine wesent-liche Beschränkung des erzieherischen Einflußes der Frau bedeutet, andererseits ist durch die Entwicklung der Schule, welche im Laufe der Jahre einen immer breiteren Raum beanspruchte, die Erziehungsarbeit aus dem Hause und aus den Händen der Frauen zum großen Teil auf die Schule und damit in die Hände der Männer übergangen, ohne daß der für die Entwicklung unserer Kinder immerhin bedeutsame weib= liche Einfluß entsprechend ersett worden wäre.

Wir sind nun der lleberzeugung und zwar aus Gründen der Billigkeit wie aus folchen des Fortschrittes, daß es sich sehr wohl rechtsertige den Frauen nach Maßgabe dieser veränderten Berhältniffe einen vermehrten Anteil an der äußern und innern Ausgestaltung des heutigen Schulwesens zu gewähren. Denn angesichts der Bedeutung, die unserem Geschlechte auch im öffentlichen Leben immer mehr zukommt, hat die heutige Schule sicherlich auch eine erweitere Aufgabe zu lösen. Sie hat unseren heranwachsenden Mädchen nicht nur Wissen zu übermitteln, fic hat sie – zu einer richtigen Entwum und Erkenntnis ihrer weiblichen Eigenart zu führen, sie hat sie vorzubereiten auf den verantwortungsvollen Frauen und Mutterberuf wie auch auf ihre für die Volkswohlfahrt so bedeutsame hauswirtschaftliche Tätig= feit. Die Schule soll unsere Töchter aber auch befähigen, sich den eigenen Lebensunterhalt und für den Fall der Chelosigkeit einen befriedigenden Lebensinhalt zu

schaffen, indem sie unsere jungen Mädchen immer mehr solchen Berufen zuführt, die ihnen Gelegenheit bieten, ihre besonderen weiblichen Gaben im Dienste der Mitmenschen zu verwenden fönnen. Und endlich erwarten wir von der Schule, daß sie durch eine sozialethische Erziehung in unserer weiblichen Jugend das Verlangen und die Fähigkeit wecke, Mithelferinnen an den sozialen Arbeiten zu werden.

Durch die Kenntnis unseres eigenen Geschlichtes, seiner innersten geistigen und seelischen Bedürfnisse, feiner Aufgabe in der Familie und in der Berufsarbeit, glauben wir Frauen uns auch wohl befähigt, nutvoll an der öffentlichen Mädchenerziehung mitarbeiten zu können. Desgleichen sind wir auch der Ueberzeugung, daß wir durch die in unsern Händen liegende häusliche Erziehungsaufgabe Fragen der Mädchenerziehung wie auch überhaupt Erziehungsfragen besonders nahe stehen dürften.

Um aber in öffentlichen Erziehungsangelegenheiten die oben angeführten Gesichtspunkte an maßgebender Stelle vertreten und im Interesse unserer Kinder einen erhöhten weiblichen Einfluß zur Geltung bringen zu können, muffen die Frauen in den verfügenden und organisierenden Schulbehörden zur wirksamen Mitarbeit

zugelassen werden, muß auch die weibliche Lehrkraft eine vermehrte Verwendung im öffentlichen Schuldienst

finden.

Geftütt auf diese Darlegungen erlauben wir uns, Ihnen Herr Präsident, hochgeehrte Herren Erziehungs= räte, das Gesuch zu unterbreiten, mit dem kom= menden Erziehungsgesetze den Frauen eine intensivere und maßgebendere Arbeit der öffentlichen Schulerziehung zu ermöglichen durch Aufnahme einer Be-stimmung, welche die Zulassung der Frauen in die Schulbehörden sestlegt und ihre dirette Mitarbeit in denfelben ermöglicht. Aus den gleichen Gründen beantragen wir die Beiziehung der Lehrerinnen in den Lehrkörper der

Da es nun sehr spät ward, gingen seine Diener weg in ihre Zelte, und sie waren allesammt betrunken Bagoa machte bes Holofernes Kammer zu und ging davon. Und Judith war allein bei ihm in der Kammer.

Und während Holofernes im Bette lag, trunken war und schlief, fprach Ji dith zu ihrer Magd, fie folle draugen vor der Kammer

Dann trat fie gu ber Saule oben am Bette, langte bas Schwert herunter, das daran hing und zog es aus der Scheide.

hierauf ergriff fie den holofernes beim Schopf . . . und hieb zweimal in den Hals mit aller Macht; darnach schnitt sie ihm den Kopf ab, wälzte den Leib aus dem Bette und nahm die Decke mit sich.

Dann ging sie heraus, gab das Haupt des Holofernes ihrer

Magd und hieß fie es in den Sack ftogen.

Und dann gingen sie beide miteinander hinaus, nach ihrer Ge-wohnheit in den letten Tagen, als wollten sie beten gehen, durch das Lager; und gingen umher und durch das Tal, fo daß fie heimlich ans Stadttor famen.

Und Judith rief: "Machet die Tore auf; denn uns ward der Sieg gegeben!" (XIII, 1-12).

Als die Wächter ihre Stimme hörten, benachrichtigten fie rasch die Aelteften der Stadt. Die hatten schon verzagt und nicht ge glaubt, daß Judith wurde wiederkommen. Bett tamen fie alle, zündeten Faceln an und gingen ihr entgegen auf den großen Plat der Stadt

Judith aber hieß fie ftille fein und fein Geschrei machen und fie zog das haupt des holofernes heraus und sprach : "Sehet, dies ift das haupt des holofernes, des Feldhauptmanns der Affprer, und sehet, das ift die Decke, darunter er lag, als er trunken

war. So ward er durch Weibes Hand umgebracht . . . " Alle aber waren voller Lob und Dank Und Ofias, der Fürst des Bolfes Israel, sprach zu ihr: "Gepriesen seiest du, Tochter, vor allen Weibern auf Erden! Und gesobet sei der gute Geist, der dir Glück gab, das Haupt unserer Feinde zu töten! Herrlich, Judith, ist dein Name geworden, und allezeit werden dich preisen, die das Gute lieben und Unterdrückung und Unrecht haffen; weil du deines Lebens nicht geschont haft, um dein Bolk aus der Trübjal und Rot zu erretten, darum foll man dich preisen immerdar!"

Und alles Volk fprach: "Amen, Amen — Es geschehe!" (XIII, 13—25).

Danach sprach Judith zu allem Bolt: "Liebe Brüder, höret mich! Sobald der Tag anbricht, so hänget den Kopf über die Mauern hinaus, nehmet eure Wassen und machet allesamt einen Aussall mit einem Hausen und großem Geschrei. Dann werden die in der Schaarwache fliehen und werden dann ihren Geren aufwecken zur Schlacht. Und wenn die Hauptleute zu Holosernes Gezelt kommen werden und den Leichnam da sehen im Blute liegen, so werden sie erschreden. Und wenn ihr merket, daß fie verzagt sein werden und die Flucht ergreifen, so dringet getroft auf sie; benn bann sind sie unter eure Fuße (XIV, 1-5).

Als aber der Tag anbrach, taten fie nach dem Rate der Judith und machten einon Ausfall mit großem Gefdrei. Und die Schaar: oberen Primar = und auch der Sekundar=

bezw. Realschule.

Dabei ersuchen wir Sie eindringlich, die Frauen nicht in getrennte Frauenkommissionen berweisen zu wollen. Unsere heutige Schulorganisation kennt bereits solche besondere Frauenkommissionen zur Beaufsichtigung der weiblichen Handarbeiten. Jedoch schon in dieser untergeordneten Tätigkeit ist es von den Mitgliedern dieser Kommissionen stets als ein großer Uebelstand empfunden worden, ihre Anträge nicht im Schoße der Behörde selbst vertreten zu können. Andererseits ist eine wirksame Mitarbeit immer nur dann denkbar, wenn eine volle Geschäftseinsicht gewährt wird. Im Rahmen einer getrennten Frauenkommission aber dürste ein solcher vollständiger Einblick in den Gang des äußeren und inneren Schulwesens jedensalls unmögs

lich sein.

Bir wissen allerdings, daß die st. gallische Versassung eine direkte Wählbarkeit der Frauen in die Schulbehörden, welche allein in vollem Umsange unsern Wünschen Rechnung zu tragen vermöchte, gegenwärtig ausschließt, halten aber dafür, daß es möglich sein dürste, Mittel und Wege zu sinden, um unsere heutigen Postulate, Postulate des Fortschrittes und der Villigkeit, zur Geltung bringen zu können. Auch auf andern Gebieten der Rechtsordnung hat sich die Gestgebung, um tatsächlichlichen Verhältnissen gerecht zu werden, zur Aufstellung und Innehaltung neuer Gesichtspunkte gezwungen gesehen. Da es sich in unserem Falle nicht um Erscheinungen des wirtschaftlichen Lebens, sondern um das ideale Gebiet der Jugenderziehung handelt, so glauben wir, daß dies nur ein Grund mehr sein dürste, sich nicht durch eventuell sormale Sindernisse von der Verücksichtigung unserer Eingabe abhalten zu lassen.

Wir gestatten uns, darauf hinzuweisen, daß unser Gesuch keineswegs der Aussluß einer Einzelströmung ist. Im Auslande ist man diesem Begehren in Dänemark. Schweden, Norwegen, England, Schottland, Frankreich entgegengekommen, in verschiedenen Städten

Deutschlands haben die Frauen eine Vertretung in den Schulbehörden erlangt, in anderen bemühen sie sich nachdrücklich darum. In der Schweiz haben die Kantone Basel und Luzern die Beiziehung der Frauen gesetzlich festgelegt, in Lausanne, Genf und Zürich sind die Frauen, da das Gesetz sie nicht direkt ausschließt, in die Schulbehörden und kommissionen aufgenommen worden. Ebenso sind die Frauen in den Aufsichtskommissionen über Haushaltungs und Frauenarbeitskommissionen über Haushaltungs und Frauenarbeitskomds, Luzern, Basel, Zürich, St. Gallen.

Ilm Ihnen einen weitern allgemeinen lleberblick über die öffentliche Frauentätigkeit in der Schweiz zu geben und damit dem eventuellen Einwand zu begegnen, daß die Frauen nicht fähig seien, organisatorische und administrative Arbeit zu leisten, erlauben wir uns, ihnen die Broschüre von Selene David: "Die Teilnahme der Frau an der sozialen Arbeit" zu freundlicher Be-

achtung beizulegen.

Gestatten Sie uns, Herr Präsident, hochgechrte Herren, Ihnen die vorliegende Eingabe zu wohlwolsender Prüsung und geneigter Berücksichtigung zu empsehlen und genehmigen Sie den Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung.

# Im Sande herum.

Unser Leitartikel ist der Inhalt einer Eingabe, welche die fortschrittlich gesinnten Frauen des Kantons St. Gallen an den Erziehungsrat gerichtet haben.

Diese Eingabe ist in ihrer vorzüglichen Form und ihrem prinzipiellen Inhalt in der Hauptsache das rebaktionelle Werk von Frau H. David – Hock, einer Frau, die in ihrer Broschüre über "Die Teilnahme der Frau an der sozialen Arbeit" bewiesen hat, wie viel Verständnis und Sympathie sie der Bewegung der arbeitenden Frauen entgegensbringt.

wachen liefen vor des Holofernes Gezelt und richteten vor seiner Kammer ein Poltern an, damit er davon aufwachen solle. Denn man durfte nicht anklopfen oder hineingehen in des Fürsten zu Assprien Kammer.

Aber da Hauptleute der Assprer kamen, sagten sie den Kammerdienern: "Gehet hinein und wecket ihn auf; denn die Mäuse sind herausgelausen aus ihren Löchern und sind kilhn geworden, daß sie uns nun angreisen dilrfen"

daß sie uns nun angreisen durfen". Da ging Bagoa hinein, trat vor den Borhang und klatschte mit den Händen; denn er meinte, Holosernes schliefe bei Judith;

und horchte, ob er sich regen wollte.

Da er aber nichts vernahm, hob er den Vorhang auf: da sah er den Leichnam, ohne Kopf, in seinem Blut auf der Erde liegen. Da schrie und heulete er saut und zerriß seine Kleider; und sah nach in der Judith Kammer, und als er sie nicht fand, lief er heraus zu den Kriegern und sprach: "Ein einziges Weib hat das ganze Haus Rebutadnezars zu Spott und Hohn gemacht vor aller Welt; denn Holosernes liegt da tot auf der Erde, und es ist ihm der Kopf abgehauen".

Als das die Hauptleute der Assprer höreten, zerrissen sie ihre Kleider und erschraken über die Maßen sehr; und es ward unter ihnen ein großes Zettergeschrei. (XIV, 7—15).

Da nun das Kriegsvolf hörete, daß Holofernes der Kopf ab war war es, als ob alle miteinander den Kopf verloren hätten... und sie ergriffen die Flucht vor den Ebräern, die sie daherziehen fahen

Aber der Assprer Ordnung war zerstört und ihrer viele wurden erschlagen auf der regellosen Flucht.

Und Ossias sandte zu allen Städten im Lande Israel, sodaß man in allen Städten im Lande sich ausmachte und dem Feind nachjagte bis zum Lande hinaus. (XV, 1, 2, 5—7).

Dann nahmen die Leute weg alles, was die Assprer im Lager gelassen hatten, und das ganze Land ward reich von solchem Raube . und sie teileten die Beute dreißig Tage lang . . . und jedermann war fröhlich, und es sangen und sprangen Jung und Alt. (XV, 8, 9, 14, 16).

Rach dem Sieg zog alles Bolf von Bethulia nach Jerusalem . .. und waren fröhlich mit der Judith drei Monate lang und

feierten den Sieg

Darnach zog jedermann wieder heim. Und Judith kam auch wieder gen B thulia. Und ward hochgeehrt im gangen Land.

Sie nahm keinen Mann mehr nach ihres ersten Mannes, Manasses, Tode. Sie wurde sehr alt und blieb in ihres Mannes Hause bause bis sie hundertundfünf Jahre alt ward. Ihrer Magd Abra gab sie die Freiheit, urd all ihr Gut keilte sie unter die Freunde.

Als sie starb, trauerte das Bolk um sie sieben Tage lang. Der Tag des Sieges aber wird bei den Ebräern für ein großes Fest gehalten und von ihnen geseiert ewiglich. (XVI, 22, 28—30).

